

OGK PLATTFORM 005

Einleitung

Rund um den aktuellen Konflikt in der Ukraine erreichen das BMLV viele Fragen von besorgten Bürgerinnen und Bürgern. Seit 22. Feber 2022 werden seitens des BMLV auf www.bundesheer.at die häufigsten Fragen beantwortet, die auch in den nächsten Ausgaben der OGK PLATTFORM übernommen werden. In dieser Ausgabe folgt ein Artikel des BMLV zum Thema „So schaffen Experten die Grundlagen für das Heer der Zukunft“ und ein Kommentar in der Kronen Zeitung.

Ukraine: 3 Fragen – 3 Antworten

Teil 6 Oberst Jürgen Schlechter, Leiter des ABC-Abwehrzentrums

Welche Atomkraftwerke betreibt die Ukraine und in welchem Zustand befinden sich diese?

- *In der Ukraine laufen 15 sogenannte Druckwasserreaktoren an vier Standorten (Chmelnyzkyj, Riwne, Süd-Ukraine, Saporischschja). Diese Reaktoren produzieren mehr als 50 Prozent des gesamten Stroms für das Land, zwei weitere Reaktoren sind in Bau. Zurzeit sind neun von 15 Leistungsreaktoren am Netz, die Stromversorgung ist stabil. In Tschernobyl sind inzwischen alle Reaktoren stillgelegt. Das staatliche Messnetz in der Sperrzone von Tschernobyl ist nicht mehr online verfügbar. In der Hauptstadt Kiew befindet sich ein Forschungsreaktor. Laut Chef der Internationalen Atomenergie-Behörde IAEA, Rafael Grossi, ist die Betriebssicherheit der 15 aktiven Kraftwerke gewährleistet. Zwei Lager für leicht- und mittelradioaktive Abfälle (bei Kiew und bei Charkiw) waren bisher von Kampfhandlungen betroffen; radioaktive Stoffe wurden dabei aber nicht freigesetzt. Eine beabsichtigte Freisetzung durch den gezielten Beschuss eines Reaktors gilt als unwahrscheinlich.*

Können ukrainische Atomkraftwerke durch Kampfhandlungen - wenn auch unabsichtlich - derart beschädigt werden, dass es zu einem Super-GAU kommt?

- *Die Atomkraftwerke sind mit mehreren Sicherheitssystemen ausgestattet, die sie vor Erdbeben, Sabotage, Flugzeugabstürzen oder auch vor Kampfhandlungen schützen sollen. Mit Schnellabschalt- und Notkühlssystemen will man Reaktorunfälle beherrschen - und auch einen GAU, den größten anzunehmenden Unfall, verhindern. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Kernschmelze und zu einer schnellen Zerstörung des Containments kommt, ist sehr gering. Als "Containment" bezeichnet man die gasdichte und druckfeste Umhüllung um einen Kernreaktor, die dafür sorgt, dass auch nach einem Störfall keine radioaktiven Stoffe unkontrolliert entweichen können. Allerdings haben die Reaktoren 1 und 2 in Riwne kein solches "Containment", sondern ein Druckabbausystem, das gegenüber Einflüssen von außen nur wenig Schutz bietet. Rein technisch würden diese beiden Reaktorblöcke daher das höchste Gefährdungspotenzial aufweisen, aufgrund ihres Standortes ist diese Gefährdung allerdings als gering einzuschätzen.*

Sonderfall "Tschernobyl": Wer betreut nun den neuen, Ende 2016 in Betrieb genommenen Sarkophag? Können die Russen mit der dort verwendeten westlichen Technologie umgehen?

- *Im Falle der Zerstörung der Schutzhülle könnte es zu einer geringen, lokal begrenzten Freisetzung von radioaktiven Stoffen kommen. Die derzeit leicht erhöhten Strahlungswerte wurden aber vermutlich durch die intensiven Verkehrsbewegungen in der Umgebung des Reaktors verursacht. Ukrainische Unternehmen und Behörden sorgten für den Betrieb der Kernkraftwerke, die Entsorgung des Atom Mülls und das Prüfen der Strahlenwerte. Der Zugang zum Sperrgebiet rund um den havarierten Reaktor wurde von der ukrainischen Miliz kontrolliert. Am 24. Februar 2022 haben die Verantwortlichen nach mehrstündigen Schusswechseln die Kontrolle über das Gebiet um Tschernobyl und alle Anlagen verloren. Da es sich bei der Schutzhülle um den Reaktor aber um eine fixe Installation handelt, kann davon ausgegangen werden, dass russische Atomexperten die Kontrolle übernehmen können.*

Teil 7 Oberst Markus Reisner

Die Satellitenbilder des russischen Konvois vor Kiew erinnern an einen Verkehrsstau in Friedenszeiten. Wäre es hier für die Ukrainische Armee nicht ein Leichtes, diesen Aufmarsch durch Luftangriffe zu stören?

OGK PLATTFORM 005

- *Dazu müsste die ukrainische Seite noch über die entsprechenden Mittel und Fähigkeiten verfügen. Dazu eignen würden sich Kampfflugzeuge, Erdkampfflugzeuge, Kampfhubschrauber, bewaffnete Drohnen, ballistische Raketen, Mehrfachraketenwerfer oder diverse Artillerie-Systeme. Der Umstand, dass keines dieser Mittel gegen den Konvoi eingesetzt wird, kann als Indiz dafür gesehen werden, dass die Ukrainische Armee bereits stark geschwächt ist. Es würden sich noch Hinterhalte, Überfälle oder Störaktionen von Spezialkräften anbieten. Tatsächlich bereiten deren Angriffe den russischen Truppen im Osten entlang der Versorgungsrouten bereits erhebliche Probleme.*

Verbleiben wir bei der Frage hinsichtlich des russischen Konvois: Welche Rolle kommt den eigenen Luftstreitkräften im Verteidigungsfall zu? Sind Fliegerabwehrwaffen nicht ausreichend?

- *Die Rolle der ukrainischen Luftstreitkräfte umfasst eine ganze Bandbreite von Aufgaben. Dazu zählt an erster Stelle das Sicherstellen eines umfassenden Lagebildes über das gesamte Staatsgebiet und darüber hinaus. Hinzu kommt der schwergewichtsmäßige Einsatz von mobilen und stationären Fliegerabwehreinrichtungen und -waffen wie Fliegerabwehrraketen oder -kanonen. Diese dienen vor allem dem Schutz von stationären Einrichtungen wie es etwa "Command and Control"-Strukturen oder Logistik-Lager sind. Luftfahrzeuge bilden hingegen die aktive Komponente einer Luftverteidigung. Nur in diesem Gesamtverbund ist eine effektive Luftverteidigung möglich. Hinzu kommen weitere Fliegerabwehrelemente der Landstreitkräfte. Diese ermöglichen ihnen, sich auf dem Gefechtsfeld geschützt zu bewegen. Auch hier dürften die ehemals vorhandenen Fähigkeiten der ukrainischen Luftstreitkräfte bereits wesentlich eingeschränkt sein.*

Welche Rolle spielen Drohnen im aktuellen Konflikt? Wird deren Bedeutung aufgrund der doch noch relativ neuen Technologie nicht überbewertet?

- *Drohnen kommen tatsächlich auf beiden Seiten zum Einsatz. Die russische Armee verwendet sie zur gefechtstechnischen Nahaufklärung, zur Artillerieaufklärung und als Mittel der elektronischen Kampfführung. Hinzu kommen möglicherweise noch einige bewaffnete Systeme. Die ukrainische Seite setzt von der Türkei gelieferte Kampfdrohnen vom Typ "Bayraktar TB2" ein. Diese konnten zumindest in den ersten Tagen mehrere russische Ziele (z.B. ein Fliegerabwehrsystem, einen Zug-Kesselwagen und einige Konvois) erfolgreich aus der Luft bekämpfen. Es ist derzeit aber unklar, ob sie noch im Einsatz stehen.*

Teil 8 Major Klaus Kuss, stellvertretender Leiter des Instituts Jäger

Derzeit geraten immer mehr ukrainische Städte ins Zentrum der Berichterstattung. Wie muss man sich diese Kämpfe in bewohntem Gebiet vorstellen?

- *Der Kampf in einer Ortschaft zählt generell zu den schwierigsten und blutigsten überhaupt. Der Kampf wird auf einem dreidimensionalen Gefechtsfeld geführt. Das bedeutet, dass man nicht nur aus den Häusern sondern auch aus unterirdischen Systemen (z.B. dem Kanalsystem) oder von Dächern aus bekämpft werden kann. Bedrohungen können permanent aus allen Richtungen auftreten, man weiß nicht, wo der Feind ist. Die Kampferentfernungen sind sehr gering, oft muss der Nahkampf geführt werden. Sehr viel Feuer konzentriert sich auf sehr engen Raum und die Waffenwirkung, zum Beispiel von Artilleriegeschossen oder Raketen, wird durch Splitter und die dichte Bebauung massiv verstärkt. Der Kampf im urbanen Umfeld ist daher psychisch und physisch besonders hart, zehrend und auch sehr verlustreich.*

Wie sollte sich die Bevölkerung einer Stadt verhalten, wenn diese angegriffen wird?

- *Die Zivilbevölkerung sollte - solange es möglich ist und vielleicht humanitäre Korridore oder Ähnliches bestehen - versuchen, die Stadt zu verlassen. Ist das nicht mehr möglich, so ist es ratsam in Kellern, dem U-Bahn-System oder in Bunkern Schutz zu suchen. Der Aufenthalt im Freien sollte unbedingt vermieden werden, da hier die Gefahr besteht, zwischen die kämpfenden Parteien zu geraten oder durch die vorher angesprochenen Waffenwirkungen verletzt oder getötet zu werden. Unter keinen Umständen sollte sich die Zivilbevölkerung an den Kampfhandlungen aktiv beteiligen. Die Menschen sind dafür nicht entsprechend bewaffnet, ausgerüstet und ausgebildet und daher stark benachteiligt gegenüber regulären Kräften. Kämpfende Zivilisten haben auch keinen Kombattanten-Status, fallen nicht unter das humanitäre Völkerrecht und sind daher auch in dieser Hinsicht nicht geschützt.*

OGK PLATTFORM 005

Wieso ist die Inbesitznahme von Städten so bedeutungsvoll? Reicht es nicht, den umgebenden Raum zu beherrschen?

- *Städte stellen grundsätzlich die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, infrastrukturellen und religiösen Zentren eines Landes dar. Sie sind daher von sehr großer Bedeutung und haben auch einen sehr hohen Symbolcharakter, da sie meist auf eine geschichtsträchtige Vergangenheit zurückblicken können. Die Inbesitznahme durch feindliche Kräfte hat einen stark negativen psychologischen und moralischen Effekt auf die verteidigenden Kräfte und Menschen eines Landes. Man ist eher bereit, ein ländliches Gebiet mit wenig Infrastruktur aufzugeben als eine Stadt. Ein weiterer Grund ist, dass ein Großteil der Bevölkerung im urbanen Raum wohnt und ein Angreifer diese Menschen kontrollieren und ihnen seinen Willen aufzwingen will. Der generelle Trend der Urbanisierung rückt die Städte zusätzlich in den Fokus strategischer Überlegungen.*

Teil 9 Oberst Jürgen Schlechter

Sollte es bei Kampfhandlungen rund um ukrainische AKW zu einem Reaktorbrand kommen - wie schnell wäre die österreichische Bevölkerung informiert bzw. alarmiert?

- *Es gibt ein Meldesystem der Internationalen Atomenergie-Organisation IAEA, wonach Störfälle in AKWs unverzüglich gemeldet werden. Bis zu einem Eintreffen eines allfälligen radioaktiven Niederschlages ist mit ausreichender Vorwarnzeit zu rechnen. Die Information der österreichischen Bevölkerung erfolgt durch die österreichischen Medien und die Smartphone-Applikation KatWarn.*

Welche Rolle spielen die ABC-Experten des Bundesheeres im Falle einer Reaktorkatastrophe?

- *Die ABC-Experten des Österreichischen Bundesheeres informieren und beraten die politische und militärische Führung in allen Ebenen über die aktuellen Entwicklungen. Dazu erstellen sie auch Prognosen über den radioaktiven Fallout, über allfällig zu treffende Vorsorgemaßnahmen und über Einsatz- und Unterstützungsmöglichkeiten des Bundesheeres im Anlassfall.*

Welche Fähigkeiten und welche Ausrüstung haben die ABC-Spezialisten des Bundesheeres, um der Bevölkerung bei einer derartigen Katastrophe zu helfen?

- *Die ABC-Abwehr des Bundesheeres verfügt über ein Vorhersagesystem, welches die mögliche Ausbreitung von radioaktiven Wolken prognostiziert. Die ABC-Abwehr ist weiters mit Geräten zur Detektion (Feststellung und Probenahme) und Dekontamination ausgestattet. Darüber hinaus haben alle Soldaten des Bundesheeres eine persönliche ABC-Schutzausrüstung, um die Erhaltung der Einsatzbereitschaft sicherzustellen. Zusätzlich kann die ABC-Abwehr bei Bedarf eine Versorgung mit gereinigtem Wasser sicherstellen. Weiters unterstützt das Österreichische Bundesheer bei Maßnahmen zur Evakuierung, zu Proben- und sonstigen Transporten sowie zur allgemeinen Versorgung der Bevölkerung.*

Sicherheitspolitik

www.bundesheer.at

11. März 2022

Sicherheitspolitik: So schaffen Experten die Grundlagen für das Heer der Zukunft

Um das Bundesheer auf die Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte vorzubereiten, müssen weltweite Entwicklungen rechtzeitig erkannt und Auswirkungen auf Österreich vorhergesagt werden. Denn nur auf der Grundlage dieser Informationen kann das Verteidigungsministerium reagieren und das Heer entsprechend ausrichten. Wie aber kommt die politische und militärstrategische Führung zu den notwendigen Entscheidungsgrundlagen? Oberst Dr. Bernhard Richter arbeitet in der Generaldirektion Verteidigungspolitik des Ministeriums. Der promovierte Politikwissenschaftler schildert, wie dies funktioniert: "Unsere Arbeit ist in mehrere Teilprozesse unterteilt. Am Ende erstellen wir daraus eine strategische Vorausschau."

OGK PLATTFORM 005

Diese strategische Vorausschau besteht aus:

Umfeldszenarien *"Aufgrund der zunehmenden Komplexität und Dynamik der Umfelder hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es diese eine Zukunft nicht gibt, sondern dass wir in alternativen Zukünften denken müssen", erklärt Richter. "Unsere Szenarien beschreiben denkbare, mögliche Situationen in der Zukunft, die auf einem Netzwerk der wichtigsten Schlüsselfaktoren beruhen. Diese Umfeldszenarien haben einen langfristigen Betrachtungshorizont von bis zu 15 Jahren."*

Szenariomonitoring *Ziel dieses Monitorings ist es zu erkennen, in welche Richtung sich das Umfeld entwickelt, um Hinweise auf zukünftige Risiken und Herausforderungen aber auch auf Chancen zu erhalten. Richter dazu: "Das Szenariomonitoring dient der Überwachung der strategischen Schlüsselfaktoren - und dazu gibt es jedes Jahr einen Bericht. Dieser Prozess ist die Grundlage für das sogenannte Trendszenario, das einen mittelfristigen Betrachtungshorizont hat, also ein paar Jahre in die Zukunft blickt."*

Risikobild *Auf Basis der Umfeldszenarien und des jeweiligen Trendszenarios sowie eines laufenden Trend- und Risikomonitorings erstellen die Experten des Bundesheeres schließlich ein Risikobild, das wiederum einem laufenden Monitoringprozess unterworfen ist.*

Welche Bedeutung hat diese Arbeit in aktuellen Krisen, wie zum Beispiel in Bezug auf den Krieg in der Ukraine? Richter: "Im konkreten Fall analysieren wir die unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten dieses Konfliktes in einer kurz-, mittel- und langfristigen Perspektive. Und wir analysieren mögliche Auswirkungen auf die verteidigungspolitische Ausrichtung Österreichs." "Dieser verteidigungspolitische Managementprozess", so Richter weiter, "stützt sich auf eine breit gefächerte Früherkennungsarchitektur und wird unterstützt durch ein innovatives Softwaretool, das "Foresight Strategy Cockpit", das uns den Umgang mit einem derart komplexen Prozess wesentlich erleichtert."

Berichte aus den Medien

www.krone.at

15. März 2022

KLARTEXT / Kurt Seinitz

Landesverteidigung: Viele Gründe für ein Umdenken

Kürzlich ging versehentlich eine indische Rakete los und landete in Pakistan. Es ist noch einmal glimpflich ausgegangen. Kindern soll man kein Atomspielzeug in die Hand geben. Oder: Aus dem russischen Krieg in der Ukraine hatte sich eine Drohne selbstständig gemacht. Sie schlug nach dem Flug über drei Länder in der kroatischen Hauptstadt ein. Es ist noch einmal (relativ) glimpflich ausgegangen. Es hätte statt Zagreb auch Wien treffen können. Drohnen und Raketen kennen keine Grenzen - irrtümlich oder vorsätzlich gezündet. Das ist die Welt, in der wir heute leben. Krieg ist nicht nur über unsere Köpfe hinweg denkbar geworden. Was sagen unsere Politiker dazu, die bisher sicherheitsrelevante Wahrheiten weggeschwurbelt haben? Fassen sie, die den sicherheitspolitischen Debatten bisher konsequent ausgewichen sind, jetzt doch Mut? Geht ihnen endlich der Knopf auf?

- ... **dass** das Zauberwort Neutralität allein nicht schützen kann,*
- ... **dass** es endlich erheblicher Rüstungsanstrengungen bedarf,*
- ... **dass** wir uns nicht nur von EU-NATO-Nachbarn schützen lassen sollen, sondern auch zur Verteidigung Europas beitragen müssen,*
- ... **dass** die Wehrpflicht nicht dazu da ist, um dem Staat vor allem billige Sanitätshelfer zu verschaffen.*

Landesverteidigung soll anderen Generalstäben den Preis einer Aggression aufzeigen. So billig wie Österreich darf man es sich jedenfalls nicht machen!

Analysiert für die „Krone“: Außenpolitik-Experte **Kurt Seinitz**

abgeschlossen am 21. März 2022 mm